

KÄRNTNER DES TAGES

Lehrer mit Liebe zur Lyrik

Mit Anneliese Merkač-Hauser und Wolfgang Oertl gibt es erstmals zwei Preisträger des Stadtwerke-Lyrikpreises.

Von Karin Waldner-Petutschnig



Ausgezeichnete Lyrik: die Stadtwerke-Preis-träger Anneliese Merkač-Hauser und Wolfgang Oertl

KK (2)

Weitere Gewinner

Anneliese Merkač-Hauser & Wolfgang Oertl (1. Platz), Dominik Srienc (3. Platz), Gustav Januš (Preis des Landes), Helga Glantschnig (Preis der Landeshauptstadt). Bücher von Anneliese Merkač-Hauser: Samt und Leinen, Fernweh sucht Heimweh (Fran Verlag)

Persönlich begegnet sind sich die zwei Preisträger noch nicht, auch wenn ihre Biografien viele Parallelen aufweisen: Beide sind Lehrer, haben bereits Preise bei früheren Lyrik-Wettbewerben der Stadtwerke und bei „Kärnten wortwörtlich“ (Lyrikpreis Bleiburg) gewonnen, und beide kommen bei ihren Gedichten ohne Reim und Versmaß aus.

Wolfgang Oertl (59), wie Robert Musil in Klagenfurt geboren, aber mit seinen Eltern wenige Wochen alt nach Wien übersiedelt, unterrichtet Deutsch und Englisch an der „Graphischen“ und lebt mit seiner Lebensgefährtin in Wien. „Das sind kreative Köpfe dort“, lobt er im Gespräch seine Schüler. Das glaubt man ihm sofort, setzten sich doch ein paar von ihnen vor fünf Jahren nach dem Unterricht spontan in einen Flixbus, um in Klagenfurt bei der Verleihung des dritten Platzes beim Kärntner

Lyrikpreis an ihren Professor dabei zu sein. Heuer ist Oertl nach eigenen Worten „aus allen Wolken gefallen“, als er vom ersten Preis erfuhr. Er hat zwar „einen fertigen Roman in der Lade“ und schreibt auch gelegentlich kurze Dramolette, doch die Ermutigung durch die Lyrikpreise hole ihn wieder zu den Gedichten zurück. Kurz sind sie, nur ein bis drei Worte pro Zeile und japanischen Haikus ähnlich: „Lyrik ist der Punkt, an dem die Sprache am konzentriertesten sein muss.“

Auch Anneliese Merkač-Hauser (69) bemüht sich „verdichtet zu schreiben“. Die pensionierte Klavierpädagogin im Stiftsgymnasium Viktring fasziniert vor allem die Verbindung von Rhythmus und Text, was man aus ihrer Lyrik auch herauslesen kann. Erlebnisse will sie „in Symbolik verdichten, damit ein Resonanzraum entsteht“, erklärt die gebürtige Oberösterreiche-

rin, die bereits zwei Gedichtbände veröffentlicht hat und in diversen Anthologien vertreten ist. Zum Schreiben ist die Mutter zweier erwachsener Töchter erst in den 1990er Jahren gekommen, das tägliche Klavier-Üben hat sie aber bis heute beibehalten. „Zu sehen, dass es einen gewissen Wert hat, was ich mache“, ist für die Autorin die große Freude am ex aequo Sieg beim Kärntner Lyrikpreis, der heuer bereits zum 14. Mal vergeben wird. Einige Male unter den ersten zehn Teilnehmern saß sie bisher bei den Preisverleihungen „immer im Publikum“. Wann die coronabedingt verschobene Siegerehrung diesmal stattfinden wird, steht noch in den Sternen. Auf das Kennenlernen ihres Kollegen Wolfgang Oertl freut sie sich sehr. Und wer weiß, vielleicht tauchen ja wieder Schüler und Schülerinnen der beiden literaturbegeisterten Pädagogen auf.